

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geistliches neuvermehrtes Gothaisches Gesang-Buch

Luther, Martin

Gotha, 1767

VD18 12027316

Vom ewigen Leben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-203125

fangen, recht väterlich sein kind genennet, in seiner hand schrieb er mich an, nichts ist, das mich verlöschen kan.

4. Gedenk ich denn an Jesu wunden, ey! wie wird diese lust verführet! bey ihm wird auch mein name funden; o dinte, die wie purpur fließt! hier steht die schrift an seiner brust, roth, wie sein blut; o namenslust!

5. Er schreibe gleich nun meinen namen noch manchmal hier mit thränen auf; es bleibet doch ein edler samen, ruh und vergnügung folgt darauf: es ist so böse nicht gemeyn, hat doch mein Jesus auch geweint.

6. Wohlan! so soll mich nichts vergnügen, als daß mein nam im himmel ist; laß noth und tod mich hier bekriegen, das loos ist lieblich außerkieft, im himmel werd ich selber sehn, nur wohlgemuth! es soll geschehn.

**Hier Unvollkommenheit,
dort die Vollkommenheit.**

502.

Mel. Welt ade, ich bin dein müde.

Wollt ihr euch an Gott ergeben, so bedenkt die gnade wohl, welche sich in jenem leben über euch ergießen soll. Gott, der euch inbrünstig liebt, der viel hat, und alles giebt, sentz sich selbst in euch hinein: was soll dieß für freude seyn!

2. Was kein ohr niemals erfähret, was kein sterblich auge schaut, was ein mensch, der viel begehret, sich zu wünschen nicht getraut, das hat Gott für euch bestellt: drum so bildet euch die weis tausendmal so herrlich ein; dort solls gleichwohl besser seyn.

3. Baut ein könig viel palläste, wird der reichthum hoch geschätzt, wird ein freund am hochzeitfeste bey der tafel wohl ergötzt, trachtet man auf ehr und macht, bildet euch die ganze pracht tausendmal so köstlich ein; dort solls gleichwohl besser seyn.

4. Lobt man hier die grünen wälder und die süße nachtigall, anderswo die blumensfelder, hier den schönsten wasserfall, dort ein thal, hier einen berg, bildet euch das wunderwerk tausendmal so lieblich ein; dort solls gleichwohl besser seyn.

5. Wenn die nacht mit sternnen prange, wenn die morgenröthe lacht, wenn der mond sein licht erlanget, und die sonne mittag macht, das ist weder halb noch ganz, bildet euch der sonnen glanz tausendmal so prächtig ein; dort solls gleichwohl besser seyn.

6. Hier genießten Gottes feinde oft ein irdisch paradies, ruh und friede, schuz und freude, wenig sorg, und viel genieß, weiber, kinder, lust und ruh: sollte Gottes eigenthum, schlechter als der eirle schein, und nicht vielmal besser seyn?

7. Keine braut soll diß empfinden, Gott ist unster seelen hold, der will sich mit ihr verbinden: doch gedentet, was ihr wollt, bildet euch der seelen fuß und den andern überaus noch so schön und köstlich ein: dort solls gleichwohl besser seyn.

8. Nun, ihr gottverhöhnthe sündler! brauchet euch der gnadenzeit, und gedentet, als himmelskinder, blos an eure seligkeit. Schreckt euch sünde, creuz und tod, also bildet euch die noth nur als einen schatten ein: dorten soll es besser seyn.

Vom ewigen Leben.

503. Caspar Neumann.

Mel. Freu dich sehr, o meine seele.

Err! ich zähle tag und stunden, und der jahre schnellen lauf, Ach! wo sind sie hin verschwun-

den? hört doch alles bey uns auf, geht doch endlich alles ein: doch es soll jetzt also seyn: nach dem wandel hier auf erden, da werd ich erst ewig werden.

2. Gott,

2. Gott, du ursprung aller dinge, der du warst, da nichts war, unser alter ist geringe; aber du lebst alle jahr. Ewig wird dein reich bestehn, ewig dein befehl ergehn, und wenn alles sollte schweigen, werdens hül und himmel zeugen.

3. Wohl demnach uns, deinen freunden, wenn wir werden ewig ruhn: aber weh auch deinen feinden, die beständig böses thun! Ihre wohlverdiente peim die wird unaufhörlich seyn, und sie werden alle müssen ihre thorheit ewig büßen.

4. Denkt, ihr menschen, an die sänge, die niemand ausdenken kan, gebet acht auf eure gänge, stellet alles christlich an: denn in einem kleinen nu geht die gnadenthüre zu, und darnach ist nichts zu hoffen; jetzt nur steht der himmel offen.

5. O! wie wohl ist uns geschehen, daß ein christ das wissen kan; eh wir jene welt noch sehen, hat es GOTT uns kund gethan. Ihm sey dank in dieser zeit, ihm sey dank in ewigkeit, ewig soll mein herz ihn ehren, ewig seinen ruhm vermehren.

Vorschmack des Himmels.

504. Benj. Schmolt.

Mel. JESU, meine zuversicht.
Gdler geist! steig himmelan von den fetten dieser erden, auf der rauben jammerbahn blühen nur angst und beschwerden: aber dort stellt Jesus dir rosen ohne dornen für.

2. Bienen können aus dem klee angenehmes honig saugen, reben steigen in die höh an den schlanken ulmenzweigen: gieb doch deinem Jesu raum, er ist klee und ulmenbaum.

3. Blüthe, die nach Zion gehn, opfern GOTT herz und gedanken. Hier kanst du nicht feste stehn, ringe nur nach jenen schranken: es steht dort ein kleinod drauf, nur beförde deinen lauf.

4. Ein vergnügtes herze weiß von

den schlacken gold zu ziehen, oft muß ihm ein paradies noch in dieser wüste blühen; lieb und lust muß in der peim und des himmels vorschmack seyn.

5. Centnerschwere sorgen, weicht! komm, mein Hirte, laß mich weiden; ist mein ziel doch bald erreicht, niemand soll mich von dir scheiden, bis ich dort in Canaan deine lippen küssen kan.

505.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

Ah! könnt ich mich von hier aufschwingen, GOTT! zu dir, von diesen falschen brüdern zum treuen himmelsliebden; wie herzlich und wie gerne schaut ich die welt von ferne!

2. Muß da nicht freude seyn, wo bey den engelien nur einigkeit regieret, und friede wird gespühret, wo falschheit wird gemeidet, wo keins das andre neidet?

3. Wer meynt es hier recht gut? Der oft sehr freundlich thut, von aussen sich kan stellen, tracht heimlich dich zu fällen; man kan das herz nicht schauen, ob ihm auch sey zu trauen.

4. Es spricht der ärgste feind: ich bin dein treuer freund; wenn man denn steckt in nöthen, wird er nicht gutes reden, viel lieber deine sachen noch schlimmer helfen machen.

5. Dort aber gehts so nicht; das treue liebeslicht läßt jeder von sich scheinen, da ist nichts als gut meynen, es machen schöne blicke ganz keine ungelücke.

6. Ah! wer doch auch da wär, der dürfte hier nicht mehr von mißgunst, haß und neiden so viel außstehn und leiden: ich weiß, was ich für munden von falschheit hab empfunten.

7. Nun, Gott, ich duste hier, bis daß ich komm zu dir, im tod und auch im leben bleib ich dir stets ergeben, laß mich die himmelsleute auch einst sehn in freude.

Sim

Himmel und Hölle.

506. Benjamin Schmoll.

Luc. 16, 19-31.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

JESU, laß mir deine worte heute recht zu Herzen gehn; denn du zeigst mir zwey orte, die uns allen offen stehn, deine predigt stellet mir beydes höll und himmel für, wie sie mancher hier empfindet, mancher nach dem tode findet.

2. Lebt der reiche nicht auf erden, als ob er im himmel wär? alle wolust muß ihm werden; denn er tritt in purpur her, theure leinwand ist sein kleid, alles thun voll herrlichkeit, so viel freude, ja er weiß von keinem leide.

3. Und hingegen hat die hölle ein verlassner armer mann, vor der thür ist seine stelle, da er nichts erbetteln kan, und auch dieses nicht erhält, was des schleimers tisch entfällt: menschen wollen ihn vertreiben, er muß bey den hunden bleiben.

4. Doch du hast mir auch gewiesen, wie so bald es sich verkehrt, wenn der, den man reich gepriesen, durch den tod zur höllen fährt. Ach! wo ist denn seine pracht, wenn er in der flammen schmacht? Wo ist seine lust geblieben, die er in der welt getrieben?

5. Lazarum hingegen tragen engel in des himmels schoos, er wird aller seiner plagen nach dem tode gänzlich los. Wo nun Abraham sich legt, da wird auch sein geist ergezt, und die armuth hier auf erden muß im himmel reichthum werden.

6. Das sind göttliche gerichte, die gerecht und heilig seyn; ein erleuchtetes gesichte sieht in diese tiefen ein, und macht endlich diesen schluß: daß Gott so verfahren muß, weil zwey himmel hier auf erden nicht einander folgen werden.

7. O! mein Heiland, laß mit nichten mich auf solchen wegen gehn, die

den fuß zur höllen richten, wo er muß in flammen stehn. Deiner gaben mißbrauch macht, daß man dorten darbt und schmacht't, auch nicht einen finger fühlet, der die heiße zunge fühlet.

8. Laß mich Mosen und propheten jegund hören, weil ich kan: denn dort in der höllen nöthen schlägt alsdenn kein trost mehr an. Hier entläuft man noch der glut, wenn man rechte busse thut; dorten muß man ewig brennen, wo uns große klüfte trennen.

9. Wird die welt mir auch zur hölle, tröste mich, wie Lazarum, der verwechelt seine stelle mit des himmels fürstenthum; so begräbt ein sanfter tod endlich alle meine noth, und daß leiden dieser zeiten wird zu lauter freudlichkeiten.

10. Soll ich meinen lauf vollenden, zeige mir das schöne loos, trage mich auf engels Händen in den angenehmen schoos, wo sich Abraham erfreut, und gib mir die seligkeit; so wird das zum himmel werden, was mir hölle hieß auf erden.

Der himmlischgesinnete.

507. Beni. Schmoll.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Ich lebe, wo ich liebe: ich bin nicht, wo ich bin, und geh in meinem triebe stets nach dem himmel hin. Dort wohnet meine seele, mein schatz ist, wo mein herz, der sinn geht aus der höhle nur immer himmelwärts.

2. Weg, erd und eitelkeiten! ihr seyd der seelen pest, und glänzet zwar von weiten; doch wer sich fangen läßt, kriegt koth für edelsteine, und für die perlen sand, in eurem zauberweine liegt gift für zuckereand.

3. Ich liebe, was zum himmel, nicht was zur erde führt; der welt ihr lustgerummel, und was ihr sonst gebührt, tret ich getrost mit süßen und schwinde mich empor: denn je-

nes

nes leben wissen, gehet aller weisheit vor.

4. Hinauf, mein herz, mit freuden! dort oben ist gut seyn; geh durch gefahr und leiden nur immer himmel ein. Laß andre nach dem triebe der erdenkinder gehn; ich lebe, wo ich liebe, so leb und sterb ich schön.

Im Himmel das Beste.

508. Benj. Schmolt.

Mel. Meine seele, laß es gehen.

Ach! ihr seufzer, eilet von hinnen nach dem stillen himmel zu: nirgends finden meine sinnen, als an diesem orte ruh: eilet auf des glaubens flügeln, lenket euch nach den sternbügeln.

2. In der welt sind erdengüter schändlicher art und kurzer zeit; aber himmlische gemüther bauen in die ewigkeit: eine brust, die Jesum liebet, trägt den schatz, der schätze giebet.

3. Herze, reiß dich mit verlangen von der fahlen erden los; oben kan die hoffnung prangen, nach dem stiegen wird man groß: Zion krönt die überwinde edler, als die heldenkinder.

4. Deine freude, holder himmel, lockt mich aus der eitelkeit: ich bin frey vom weltgetümmel, trage schon das himmelskleid. Hier und glanz wird dort erst schmimmern in den auserwählten zimmern.

Von der Ewigkeit.

509. Casp. Neumann.

Mel. Nun danket alle Gott.

Mein GOTT, die arme welt hat lauter eitle dinge; ich aber bin ein christ, dem ist das zu geringe: drum mache du mich los vom joch dieser zeit, und führe meinen sinn zu deiner ewigkeit.

2. Laß mich ums zeitliche nichts sündliches begehen; denn was man hier gewinnt, das kan doch nicht bestehen. Die hölle währet lang, das irdische geht ein, und wer hier böse bleibet, wird dort verlohren seyn.

3. Wenn wir betrübet sind, so zeig du uns die krone, die unverwelklich ist, und gib sie mir zum lohne, wenn meine trübsal aus: denn leiden ist wohl schwer, doch sie wird ewig seyn; ach! wer schon bey dir wär.

4. Schreib auf mein finstres grab: hier ist des himmels pforte! und thue mir auch denn nach deinem eignen worte. Ich will gern schlaffen gehn, nur bringe mich dahin, wo ich nicht sterben darf, und stets bey JESU bin.

5. Ja, HERR, ich gebe mich in deine vaterhände, denn deine lieb und treu hat nimmermehr ein ende. Beschleuß du, wenn es zeit, recht selig meinen lauf, so höret auch mein heil in ewigkeit nicht auf.



(Q)

Neuer